

Wenn kranke Kinder daheim gepflegt werden

Variable Betreuung ist das Stichwort: Krankenhausaufenthalte werden verkürzt – und zu Hause machen die Kleinen dann richtige Entwicklungsschübe.

Von Matthias Goergens



Wuppertal/Hattingen. Mit großen Augen schaut Baby Rico in die Runde – und lacht verschmitzt. Der zehn Monate alte Winzling ist ein Kinderwagenkind wie aus dem Bilderbuch. Der beste Adressat für herzende Passanten oder „Tüdelü“-Omas – doch erst seit einigen Wochen.

Das erste Kind von Angelina Kamp ist mit dem „Vacterl“-Syndrom auf die Welt gekommen. Was sich so unspektakulär anhört, ist eine schwere Fehlbildung von Organen, unter anderem hatte die Speiseröhre keine Verbindung zum Magen. Schon am zweiten Lebenstag musste er operiert werden. Fortan waren eine Magensonde samt Beutel mit Verdautem und ein Ernährungsschlauch sein ständiger Begleiter. „Den Blick in den Kinderwagen haben sich viele verkniffen“, sagt die 34-jährige Mamma. Aber sie korrigierte ihren Sprössling schon sechs Wochen nach der Geburt

nach Hause nehmen – dank Claudia Spittmann und ihrer häuslichen Kinderkrankenpflege „Jakim“.

Die 32-jährige Wuppertalerin bietet eine variable Betreuung schwer kranker Kinder in den eigenen vier Wänden an. Neben 72 Altenpflegediensten hat die dreifache Mutter vor knapp zwei Jahren eine bislang unbesetzte Nische im Tal gefunden. In Absprache mit den Kinderärzten werden durch die Betreuerin – insgesamt vier ausgebildete Kinderkrankenpflegeschwestern – die verordneten Maßnahmen durchgeführt. Vorteil: Ein Aufenthalt im Krankenhaus wird verkürzt, daheim erholen sich die Kinder besser.

So wie Rico: „Man merkt regelrechte Entwicklungsschübe in

den Zeiten zu Hause“, so Mutter Angelina, die in den Stunden der Betreuung auch einmal Zeit für Arztbesuche oder Privatangelegenheiten hat. Ehemann Rolf ist Handelsvertreter und erst spät zu Hause im Felderbachtal zwischen Sprockhövel und Hattingen. Familie Kamp ist noch ein positives Beispiel, derzeit wird die Betreuungszeit schon auf wenige Stunden in der Woche reduziert. Bei anderen ist ein täglicher Besuch und eine intensive Beschäftigung mit den kleinen Patienten die Regel.

„Es ist ja fast ein Luxus im Gegensatz zum Krankenhaus, wo vier bis fünf Schwestern nur um die Kinder rumhuschen“, meint Spittmann. Aber: ein bezahlbarer Luxus. Denn die Krankenkassen übernehmen die Kosten (rund 37 Euro pro Stunde) in voller Höhe. Und das nicht einmal ungern, liegen doch die Kosten für Krankenhausaufenthalte weitaus höher. „Auch für die Kinder ist es eine schöne Sache. Wir zahlen generell gerne, wenn der Aufenthalt verkürzt werden kann“, bestätigt Susanne Uhrig, Sprecherin der Barmer Ersatzkasse.

Extra auf diese Möglichkeit hinweisen könne man aber nicht, so Hans Baum, stellvertretender



Angelika Kamp, Rico und Claudia Spittmann (v.l.).

Foto: Gerhard Bartsch

Regionaldirektor der AOK. „Das Problem ist, dass wir nach den Ärzten erst zweiter Ansprechpartner sind.“ Den privat Versicherten der Barmeria wird es „im Einzelfall empfohlen“, so Presseferentin Heike Niggemann.

Das ist das derzeitige Problem von „Jakim“. Die Zusammenarbeit mit den Wuppertaler Kinderärzten funktioniert nicht wirklich, so Spittmann. Kontakte entstehen nicht durch Anrufe aus dem Krankenhaus, sondern durch Bekannte und Verwandte. Dabei ist die Palette breit: Betreuung von HIV-Infizierten, Krebs-

kranken oder chronisch kranken Kindern ist nur ein Teil des Angebotes. „Da wünschen wir uns mehr Sensibilität bei den niedergelassenen Ärzten.“

Der Erfolg gibt das beste Argument: Fünf Operationen hat Rico hinter sich gebracht, zuletzt einen Eingriff am Herzen, wo zwei Löcher geschlossen werden mussten. „Das war ein Meilenstein“, so Mutter Angelina. Mittlerweile zeugen nur noch die Narben von seinem Schicksal – und sein Entwicklungsstand. „Rico ist ein Jahr zurück gegenüber Gleichaltrigen durch die langen Zeiten im Kran-

kenhaus“, sagt Claudia Spittmann. Doch er holt mächtig auf. Vielleicht wird Rico erst mit sieben eingeschult. Aber die Chancen auf ein „normales Leben“ sind besser denn je.

Kontakt: „Jakim“, Claudia Spittmann, Erlenrode 36, 42279 Wuppertal, Telefon 02339/138747, Handy 0163/4289499 (24 Stunden Bereitschaft), E-Mail: jakimpflege@aol.com, Internet: www.jakim.de